Nr. 277. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 25. Juli 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Als **Kaiser Alexander** I. **von Rußland** im April 1812 einen Feldzug gegen die Türkei plante, welches Unternehmen er aus Rücksicht auf die von Napoleon drohende Gefahr schließlich aufgeben mußte, richtete er an den zum Oberbefehlshaber der Donau-Armee ernannten Admiral Tschitschagow einen Brief, der wörtlich die folgenden Sätze enthielt: „**Sie müssen alle nur möglichen Mittel anwenden, um die Serben und die übrigen slawischen Völker für unsere Zwecke dienstbar zu machen** und zu begeistern. Sie müssen ihnen die Unabhängigkeit, die Errichtung eines slawischen Königsthums, Geldspenden, Titel und Orden versprechen und alle Ihnen sonst geeigneten Mittel in Bewegung setzen." — Es sind Anweisungen derselben Art, welche auch heutzutage für die russische Politik in Bezug auf Serbien maßgebend sind. Ebenso wie damals der russische Admiral die Vorschrift erhielt, überall Hoffnungen zu wecken, an deren Verwirklichung die russischen Staatsmänner keinen Augenblick dachten, bestreben sich in unseren Tagen die Sendlinge des amtlichen und nichtamtlichen Rußland, mit einem absichtlich in ein gewisses Halbdunkel gehüllten Wortschwall Erwartungen auf eine großartige Zukunft des Serbenvolkes möglichst hochzuspannen, welche niemals in Erfüllung gehen können. Besonders zeichnet sich der seit der Abdankung des Königs Milan erst wieder in Serbien möglich gewordene Metropolit Michael durch den Eifer aus, mit welchem er bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten die ihm von Petersburg und Moskau aus zu Theil gewordenen Aufträge ausführt. Bald preist er den Zaren als den Beschützer der Slawen und der Orthodoxie, von dem allein das Geschick des serbischen Volkes abhänge, bald erklärt er frank und frei, Serbien werde in naher Zukunft sein altes Gebiet wiedergewinnen und die serbischen Zaren würden wieder eingesetzt werden, dank der Gönnerschaft des Zaren von Rußland. Dasselbe Rußland, welches noch vor wenig mehr als einem Jahrzehnt es für seine Aufgabe hielt, Serbien an der Bethätigung ehrgeiziger Absichten zu hindern und Landgebiete, auf welche das serbische Volk Ansprüche zu haben glaubte, dem österreichisch-ungarischen Staate überließ, um sich dadurch Oesterreichs Unthätigkeit bei den letzten russisch-türkischen Händeln zu vergewissern — erachtet heute den Augenblick für gekommen, Serbien zu einer selbstständigen treibenden Kraft der slawisch-orientalischen Entwickelung werden zu lassen. Heute unterstützt es die auf die Schaffung eines Großserbien gerichteten Pläne unter der Bedingung einer Unterordnung des neuzuerrichtenden Staatswesens unter die russische Oberherrschaft, und die beste Bürgschaft blinder Unterordnung unter den keine anderen Götter neben sich duldenden russischen Staatsbegriff scheint ihm jener „einzige wahre und aufrichtige Freund" zu bieten, der nur auf den günstigen Augenblick lauert, um die Welt mit einem Putsch zu überraschen. — In einem Zustand bedenklichster Gährung, unterwühlt von den Umtrieben Verschwörungen anzettelnder Abenteurer und den Kämpfen der sich auf Leben und Tod befehdenden Parteien, beunruhigt von Schrecken verbreitenden Räuberbanden, in Wirklichkeit beherrscht von Männern, die aus ihrer Feindseligkeit gegen das Haus Obrenowitsch kein Hehl gemacht haben — so findet König **Milan** das Land wieder, das er vor $4^1/_2$ Monaten verließ. Wie gemeldet, ist der ehemalige serbische Herrscher gestern, Mittwoch, Morgens in **Belgrad eingetroffen** und am Bahnhofe von seinem Sohne, dem Könige Alexander, dem Regenten Protisch, dem Metropoliten Michael, der seit vielen Jahren sein erbittertster Gegner war und noch ist, den Ministern, den höheren Beamten und Offizieren, sowie den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Rumäniens empfangen worden. Der russische Gesandte hat bei dieser Empfangsfeierlichkeit gefehlt, weil er kurz vor der Rückkehr Milan's nach Petersburg berufen worden. Ebenso war jener Mann auf dem Bahnhofe nicht anwesend, der im März d. J. als der Geeignetste erschien, die Geschicke des Landes in den bisher eingeschlagenen Bahnen fortzuführen: der Regent Ristics, der soeben in Folge eines Schlaganfalls bedenklich erkrankt ist. Den Erwartungen, die auf ihn gesetzt wurden, hat der eben genannte Staatsmann nicht zu entsprechen gewußt, oder, richtiger gesagt, Strömungen, die seinen Kräften überlegen waren, haben das Staatsschiff, das Milan nach Westen steuerte, nach Osten gewandt. — Was den König zur Heimkehr bewogen hat, ist bisher noch nicht klargestellt. Einerseits behauptet man, daß es nur die ihn beunruhigende Geldfrage sei, die ihn zurückgeführt habe: es sei nicht ausgeschlossen, daß man jegliche Zahlungen an ihn einstelle und hiergegen wolle sich der König sichern. Dann wieder heißt es, daß er Fragen der Erziehung seines Sohnes mit den Regenten besprechen und die Rückkehr der Königin Natalie nach Serbien unmöglich machen wolle. Eine dritte Lesart endlich besagt, daß Milan seine militärische Stellung als Oberbefehlshaber der Armee in Erinnerung zu bringen beabsichtige.

— Auch auf den **Geschäftsverkehr der deutschen Reichsbank** soll sich fortan die „Sprachreinigung" erstrecken. Die Zeitschrift des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins" veröffentlicht folgendes Antwortschreiben des **Präsidenten der Reichsbank, Herrn von Dechend**, vom 3. Juni auf die Eingabe vom 7. Mai: „Dem geehrten Gesammtvorstande spreche ich in Erwiderung der gefälligen Zuschrift vom 7. v. Mts. für die erneute Anregung zur Beseitigung der entbehrlichen Fremdwörter in der Geschäftssprache der Reichsbank meinen verbindlichen Dank aus. Die in den Anlagen zu dem Schreiben zusammengestellten Vorschläge zur Verdeutschung der im Geschäftsverkehr, den Formularen u. s. w. der Reichsbank gebräuchlichen Fremdwörter habe ich einer eingehenden Prüfung unterzogen und Veranstaltung getroffen, daß diejenigen, welche ohne Beeinträchtigung der Klarheit und Kürze des Ausdrucks als Ersatz der bisherigen Bezeichnungen dienen können, fortan im Verkehr der Reichsbank zur Anwendung kommen. Insbesondere ist die in der nächsten Zeit erscheinende neue Auflage des Heftes „Allgemeine Bestimmungen über den Geschäftsverkehr mit der Reichsbank" schon von diesem Gesichtspunkt aus bearbeitet. Daß eine vollständige Beseitigung der Fremdwörter gerade im Bankverkehr nicht durchführbar ist, habe ich schon in meinem Schreiben vom 21. August v. Js. hervorgehoben, und es wird dies auch von dem geehrten Gesammt-Vorstande selbst anerkannt. Wenn daher auch gegenwärtig noch eine Reihe von Fremdwörtern beibehalten werden mußte, insbesondere solche, welche hauptsächlich der Rechts- und Verwaltungssprache entnommen sind, so zweifle ich doch nicht, daß es der Thätigkeit des Vereins, der ich meine vollste Theilnahme widme, mit der Zeit gelingen wird, auch auf diesen Gebieten eine weitere Reinigung der Sprache anzubahnen und dadurch der Reichsbank die Möglichkeit zu geben, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten." In einem Erlaß, welchen Herr von Dechend im Sinne dieses Schreibens an die Reichsbank-Anstalten gerichtet hat, wird angeordnet, daß eine Anzahl von Verdeutschungen nunmehr an Stelle der bisherigen Fremdwörter ausschließlich anzuwenden sind; so z. B.: „Versandwechsel statt Rimessenwechsel, Auftragswechsel statt Kommissionswechsel, Wechsel auf das Ausland statt Cambiowechsel, Rückwechsel statt Ricambiowechsel, Gebühr statt Provision" u. a. m. Bei der weiteingreifenden Thätigkeit der Reichsbank in alle geschäftlichen Beziehungen ist das Vorgehen derselben für die Sprachreinigungsbestrebungen von außerordentlicher Bedeutung.

— Die „**Magdeburger Zeitung**" bringt in nachstehendem Bericht aus Kissingen, der mancherlei auch von uns großentheils schon telegraphisch gemeldete Nachrichten zusammenfaßt, eine Schilderung des Badelebens **Ihrer Maj. der Kaiserin**. „Die Badekur der hohen Gäste naht sich ihrem Ende. Das Befinden der hohen Frau und ihrer Kinder ist vortrefflich. Der Kronprinz unternimmt in den Morgenstunden regelmäßig Spazierritte mit seinem Stallmeister, der das Pony am Zügel führt und seinen Zögling bereits so weit gebracht hat, daß derselbe beim Traben einigermaßen fest im Sattel sitzt. Die Kaiserin lebt fast ganz ihren Kindern. Vielfache Wohlthätigkeitsakte, welche Ihre Majestät während ihres hiesigen Aufenthaltes vorgenommen, werden ihr sicherlich ein lebendiges Andenken in der Kissinger Gegend sichern. So hat die hohe Frau fast sämmtliche Wohlthätigkeits-Anstalten der Nachbarschaft reichlich bedacht. Zu dieser Thätigkeit im Dienste der Barmherzigkeit treten täglich Ausfahrten in die Umgebung des Salinenschlosses hinzu. Die hohe Frau hat bereits Klaushöhe und den Ludwigsthurm bestiegen, um von diesen beiden Punkten aus die herrliche Aussicht über Unterfranken und die angrenzenden Gebiete zu genießen. Auch das stille Bad Bocklet ist besucht worden. Das nahe gelegene Aschach ist ebenfalls der Zielpunkt verschiedener Ausflüge gewesen, hier liegt das Schloß des Grafen Luxburg, des Regierungspräsidenten von Unterfranken und ehemaligen Reichstags-Abgeordneten. Am 18. d. Mts. folgte die Kaiserin einer Einladung der gräflichen Familie zum Diner. Das Schloß, der Stammsitz der Henneberg-Aschacher Linie, dessen Gründung in das 12. Jahrhundert zu fallen scheint, ist reich an historischen Erinnerungen. Im Jahre 1874 kaufte es Graf Luxburg, der das Innere im mitteralterlichen Stil aufs Prächtigste wieder herstellte. Heute, am Sonntag, fand in der Kapelle des Salinenschlosses Hausgottesdienst statt. Dann in früher Nachmittagsstunde fuhren etwa fünfzig Mitglieder des Velozipedenklubs mit Musik und in festlichem Aufzuge am Schloß vorüber, während dessen die hohe Frau mit ihren Kindern an den Fenstern des großen Saales erschien, um den Zug anzusehen. Mit freundlichem Kopfnicken nahm die Kaiserin die Huldigung der Radfahrer entgegen. Den kleinen Prinzen schien die Vorüberfahrt besonderes Vergnügen zu bereiten, denn mit lebhaftem Interesse wurde jedes Fahrzeug betrachtet und kritisirt. Morgen Abend wird Magistrat und Bürgerschaft des schönen Badeortes zu Ehren der Kaiserin in den am Altenburger Häuschen liegenden Waldungen, welche von der Rückfront des Salinenschlosses bequem zu übersehen sind, ein großartiges Feuerwerk, zu dessen Herrichtung von München ein Fachmann herbeigerufen ist, veranstaltet. Ein Fackelzug, welchen man der hohen Frau bringen wollte, ist unter Ausdrücken lebhaften Dankes nicht angenommen worden."

— Zur „**südjütischen**" Agitation in Nordschleswig schreibt die **Flensburger „Norddeutsche Zeitung"**: „Man ist jetzt fast ängstlich bemüht, Veranstaltungen mit agitatorischem Zwecke soweit möglich der Oeffentlichkeit zu entziehen. Als vor einigen Wochen die Anwesenheit schwedischer Studentensänger in Hadersleben und Flensburg seitens der dänischen Agitationspartei beider Städte zu deutschfeindlichen Verbrüderungsfesten dermaßen ausgebeutet wurde, daß das rechtzeitige Bekanntwerden dieser Thatsachen wohl ein absolutes Hinderniß für das öffentliche Konzertauftreten der fremden Gäste gewesen wäre, suchte man dänischerseits die erwähnten Vorgänge thunlichst den Blicken der Außenwelt zu entziehen, und insbesondere in der Presse wurde ihrer theils überhaupt gar nicht, theils nur mittelst weniger unverfänglicher Worte gedacht. Ganz insgeheim vorbereitet und ausgeführt wurde ferner jüngst ein nicht etwa blos gelegentlich zu politischen Zwecken benutztes, sondern ganz speziell für letztere bestimmtes Unternehmen, der Ausflug einer erheblichen Anzahl Kopenhagener Studenten nach dem nördlichen Schleswig, nach Flensburg, Sonderburg und Hadersleben, wo sie mit der dortigen Agitationspartei fraternisirten. Auch hierbei, ebenso wie bei der auf gegenseitige Bestärkung in deutschfeindlicher Gesinnung berechneten Einquartierung einer Anzahl junger Dänen bei Bauern des Sundewitt beobachteten sowohl „Flensborg Avis" wie „Dannevirke" vollständiges Stillschweigen, während sie sich in früherer Zeit sicher nicht enthalten haben würden, solche Ereignisse an die große Glocke zu hängen."

— Zur **münsterschen Bischofswahl** wird der „Germania" aus **Rom** geschrieben:

„Es bestand allerdings Anfangs in Berlin die Absicht, zu bewirken, daß der münstersche Bischofsstuhl mit einem von der Regierung empfohlenen Kandidaten besetzt werde. Dieses sollte durch Streichung der ganzen vom Domkapitel präsentirten Liste und durch Verhandlungen mit Rom erzielt werden. Herr v. Schlözer hat aber nach Berlin gemeldet, daß eine solche Konzession in Rom heute nicht erreicht werden kann. Ob er das gethan aus eigenem Wissen, oder (wie von anderer Seite positiv gemeldet) nach Rückfrage bei Personen, welchen die Auffassung des Vatikans bekannt ist, steht nicht fest, ist aber auch unwichtig. Es steht fest, daß eine förmliche Anfrage an den Vatikan nicht gestellt und ein Regierungs-Kandidat nicht genannt worden ist."

— In Regierungskreisen sollen sehr ernste Erwägungen darüber stattfinden, ob es möglich wäre, dem Ueberhandnehmen allgemeiner **Arbeitseinstellungen durch gesetzgeberische Maßnahmen entgegenzutreten**, ohne das Vereinigungsrecht der Arbeiter zu beeinträchtigen. Maßgebend soll dabei, den „Münchener N. Nachr." zufolge, die durch die bisherigen Erfahrungen gewonnene Ueberzeugung sein, daß durch umfassende Arbeitseinstellungen nicht nur die Arbeitgeber getroffen würden, gegen welche sie unmittelbar gerichtet sind, sondern ebenso sehr das völlig unbetheiligte Publikum, ferner der Umstand, daß durch die Ausstände ganz gewaltige Summen verloren gingen. — Wie man Arbeitseinstellungen gesetzlich verhindern will, ohne das Koalitionsrecht anzutasten, ist ein Räthsel, dessen Lösung wohl Niemand finden wird. Die Ausübung des Koalitionsrechts hat zweifellos zu mancherlei Ausschreitungen und Mißbräuchen geführt; solchen ist aber jedes Recht ausgesetzt, ohne daß damit dessen Aufhebung zu rechtfertigen wäre. Mit der Beseitigung des Koalitionsrechts würde man der Sozialdemokratie, die man damit treffen will, nicht schaden, sondern ihr eher Wasser auf die Mühle treiben. Das sicherste Mittel der Streikverhütung liegt in einer guten **Arbeiterschutzgesetzgebung**, gegen die sich aber leider unsere Regierung noch immer sträubt. (B. T.)

— Der jüngste **baierische Ministerrath** hat sich mit dem **Budget** beschäftigt, dessen Grundzüge nunmehr festgestellt sind. Interessant sind vor Allem die voraussichtlichen Forderungen der Eisenbahnverwaltung, die zum Theil ins Budget eingestellt, zum Theil auf den Anleiheweg verwiesen werden. Für Fahrmaterial, Neubauten, Doppelgeleise, Luftdruckbremsen fordert die Regierung vom Landtage insgesammt 45,700,000 Mark, davon 2,000,000 Mark für 50 neue Lokomotiven, 4,800,000 Mark für Fahrmaterial, 1,700,000 Mark für Luftdruckbremsen, 21,500,000 Mark für Doppelgeleise. Acht große Haupt- und Theilstrecken sollen alsbald Doppelgeleise erhalten. Die Westinghousebremse wird bei allen Personenzügen eingeführt, die Durchführung für Schnellzüge beschleunigt. Auch für Weicheninstradirung wird ausreichend gesorgt werden. Es ist nur zu hoffen, daß der Landtag den offenbar guten Absichten der Verwaltung, zumal unter dem Eindrucke des Röhrmooser Unglücks, ohne Widerstand folgt.

— Aus Kiel, 23. Juli, wird geschrieben: Die Frage des **Ersatzes für das Seeoffizierkorps**, die neuerdings wieder zur Erörterung gekommen ist, bietet nicht die allermindeste Schwierigkeit. Die Marine stellt jetzt alljährlich 50 Kadetten ein und unter diesen wird die Zahl der Abiturienten, welche den Vorzug haben, von Jahr zu Jahr größer. Wenn wir recht unterrichtet sind, so sind jetzt bereits für die Aufnahmeprüfung zu Ostern 1890 gegen achtzig Aspiranten angemeldet und vorläufige Einzeichnungen für Ostern 1891 werden schon gemacht, so daß der Andrang eines sehr tüchtigen Materials schon jetzt so groß ist, daß man es nur zum Theil benutzen kann. Die Zahl der alljährlich einzustellenden Kadetten könnte verdoppelt werden, ohne auf einen Mangel von genügendem Ersatz zu stoßen. Uebrigens ist auch nicht zu erwarten, daß eine sehr starke Vermehrung des Personals erforderlich sein wird. Es werden wohl ziemlich viel neue Schiffe gebaut, aber dafür werden auch alte oder veraltete Schiffe in Abgang gebracht werden, und im Kriege werden selbstverständlich nur diejenigen Fahrzeuge und Schiffe mobil gemacht werden, die einen kriegerischen Werth haben. General von Caprivi hat den Mangel an Personal dauernd beseitigt; wahrscheinlich hat jetzt die Marine in einem Ernstfalle mehr Mannschaften als sie gebrauchen kann. Die Denkschrift zum Etat für 1889/90 erklärt selbst, daß eine Vermehrung des Personals über die 1887/88 festgesetzte Grenze hinaus zunächst nicht geboten und nicht zweckmäßig erscheint. Wenn man nach fünf Jahren an der entscheidenden Stelle auch anders über diesen Punkt denken mag, so wird man sicher hinsichtlich eines vollgenügenden Ersatzes des Offizierkorps keine Bedenken haben.

— Wir haben die namentlich von der „N. Pr. Ztg." mit großem Lärm in die Welt gesetzte Nachricht von einem angeblichen Beitritt der Türkei zum **Dreibund** alsbald als ein Erzeugniß der Sommerhitze bezeichnet. Jetzt sieht sich auch die „Köln. Ztg." veranlaßt, ihre bezüglichen Mittheilungen einschränkend zu interpretiren. Das Blatt schreibt:

„Aus den neuerlichen Mittheilungen des Verhältnisses der Türkei zu den europäischen Friedensmächten sind hin und wieder zu rasche Folgerungen gezogen worden. So ist die Nachricht, daß die Türkei in den Dreibund eingetreten sei oder demnächst eintreten werde, in dieser Form jedenfalls unrichtig. Weder in Berlin, noch in Konstantinopel weiß man etwas von einer solchen Thatsache. Wir haben kürzlich die Stellung der Türkei in dieser Frage dahin gekennzeichnet, daß die ganze Politik des Sultans eine friedliebende sei und daß er dadurch zu einer Art von natürlichem Genossen der Mächte mit gleichen Zielen geworden sei. Aus diesem Grunde schon und um der Türkei gewisse Verlegenheiten zu sparen, ist weder von deutscher, noch von irgend einer Deutschland befreundeten Seite jemals ein Versuch gemacht worden, die Türkei vertragsmäßig zu gewinnen. Die Mächte des Dreibundes lassen sich durch den Umstand genügen, daß der Sultan ihren Bestrebungen aus voller Ueberzeugung anhängt. Die Bündnißfrage wird erst im Falle eines bevorstehenden Krieges zu einer dringenden, und dann werden beide Theile nach Befragung der in Betracht kommenden Interessen dazu Stellung nehmen."

— Zu den **Maßregelungen russischer Studenten** wird uns heute auf Grund eingehender Ermittelungen vorläufig Folgendes berichtet: Von den 154 russischen Hörern der technischen Hochschule und der Universität lenkte schon seit einigen Semestern eine Gruppe von etwa 30 Personen die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf sich, welche deshalb die landsmannschaftlichen Zusammenkünfte derselben streng überwachten. Nach hier eingegangenen Mittheilungen waren die Hauptführer dieser Gesellschaft schon früher politisch verdächtig. Anfangs schien die Polizei, welche besonders nach der Züricher Bomben-Geschichte über die Verbindung Einzelner mit ihren Genossen in der Schweiz genau unterrichtet war, die Zusammenkünfte in keiner Weise stören zu wollen. Man gründete eine russische Lesehalle in der Karlstraße und gedachte auch eine eigene Hülfskasse ins Leben zu rufen. Die scharfe Ueberwachung, welche einzelnen dieser Studenten von der Polizei zu Theil wurde, veranlaßte eine Anzahl, sich zu einem rein wissenschaftlichen Verein abzusondern, welcher nunmehr unter dem Vorsitz des russischen Lektors der Kriegsakademie, Herrn Nath, in den „Drei Raben" tagte. Die Uebrigen schienen sich mehr mit Politik zu beschäftigen. Es folgten nun Haussuchungen, welche zur **Verhaftung** von drei dieser Russen führten. Auch damals erließ man aus dieser Gruppe eine öffentliche Erklärung, worin man vorgab, durchaus nicht zu wissen, was zu der Verhaftung geführt haben könnte. Bezüglich des neulich erwähnten Wildermann theilt man uns, ebenfalls aus diesen Kreisen, mit, daß derselbe lediglich zu einem von der Gruppe veranstalteten Konzert Gelder gesammelt habe, deren Bestimmung nicht bekannt ist. Wir wissen einstweilen noch nicht, ob er in anderer Richtung belastet ist. Jedenfalls scheint hinsichtlich der Nachricht von seiner Auslieferung eine Verwechselung vorzuliegen. Denn wie uns von einem, über diese Kreise gut unterrichteten Gewährsmann versichert wird, haben in der That mehrere **Auslieferungen** stattgefunden, auch sind die alljährlich zu erneuernden Erlaubnißscheine zum Aufenthalte in Berlin einer Anzahl dieser Studenten seitens der Polizei nicht verlängert worden. Bezüglich der Auslieferung nach Rußland dürfte erwähnenswerth sein, daß diese Maßregel in Folge der eigenthümlichen Verhältnisse bei den russischen Behörden nicht immer zur Ausführung kommt. So gelang es auch dem über große Mittel verfügenden Kand. med. **Mendelssohn**, der nach dem Posener Sozialistenprozeß in Plötzensee seine Strafe verbüßte und dann von hier an Rußland ausgeliefert wurde, noch an der Grenze sich mit dem russischen Straschnik in Güte auseinanderzusetzen. Mendelssohn begab sich nach Paris und spielt jetzt auf dem Arbeiterkongreß daselbst eine Rolle als Vertreter der politischen Sozialisten.

— Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Errichtung eines **deutschen evangelischen Bisthums Jerusalem** steht dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach unmittelbar bevor. Die finanzielle Grundlage ist gesichert, da sämmtliche verfügbare Fonds zu einer Stiftung vereinigt sind, welche dem Kultusministerium unterstehen. Nachdem die hierüber vollzogene kaiserliche Urkunde veröffentlicht ist, werden die nothwendigen Schritte seitens des Kultusministeriums geschehen, um den ins Auge gefaßten Plan thatsächlich zu verwirklichen. Erst darnach soll an die Besetzung der leitenden Stelle in Jerusalem gegangen werden. Es ist daher, wie verlautet, auch die Frage ganz offen gelassen, ob ein Bischof ernannt wird, oder ob dem ersten Geistlichen ein anderer Titel beigelegt wird; doch ist der erstere schon mit Rücksicht auf die anderen in Jerusalem vertretenen christlichen Konfessionen das Wahrscheinlichere. Das neue Bisthum bleibt äußerlich in der Gestalt einer preußischen Einrichtung; doch ist es so gestaltet, daß alle deutschen Evangelischen daran Theil haben können und werden. Das Nächste, was in Jerusalem geschieht, wird die Aufnahme der nothwendigen Bauten sein, nämlich der Kirche nach dem Plane des Geh. Oberbauraths Adler, eines Pfarrhauses und einer Schule. Vermuthlich wird man noch im Laufe dieses Jahres damit beginnen. Was den künftigen deutschen Bischof in Jerusalem anlangt, so werden die Namen von zwei Personen genannt, welche dafür bestimmt sein könnten, nämlich Generalsuperintendent D. Trautvetter in Rudolstadt und Pastor Gräber, jetzt, wie die „Kreuzztg." glaubt, in Mülheim a. d. Ruhr. Beide waren früher in Kairo als Geistliche thätig.

— In der **argentinischen Republik** wird gegenwärtig **die längste und großartigste Pferdebahn** in der Welt gebaut. Dieselbe soll eine Anzahl von Städten mit der Hauptstadt Buenos Ayres verbinden und wird eine Länge von 200 englischen Meilen erhalten. Die Ursache, weshalb man Pferde und nicht Dampf als bewegende Kraft verwendet, ist darin zu suchen, daß die Preise für Kohlen und Holz in diesen Gegenden außerordentlich hoch sind, während ein gutes und ausdauerndes Pferdematerial erstaunlich billig zu beschaffen ist. Entsprechend der langen Strecke ist für die Bequemlichkeit der Reisenden nach jeder Richtung hin Fürsorge getroffen. Fünf Schlafwagen von 18 Fuß Länge mit je 6 Betten, welche am Tage zusammengerollt werden können, sorgen für das Ruhebedürfniß der Reisenden. Der übrige Wagenpark soll 4 zweistöckige Wagen, 20 Plattformwagen, 6 Eiswagen, 4 Geflügel- und Schlachtviehwagen, sowie 2 fahrbare Krahne zum Heben schwerer Lasten und endlich 200 Güterwagen umfassen.

Altona, 23. Juli. (Militärisches.) Herzog **Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin** traf am Sonnabend von Dresden kommend, im **Lockstedter Lager** ein, um dem im Lager liegenden holsteinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 24, zu dem bekanntlich auch die großherzoglich mecklenburgische Abtheilung gehört, einen Besuch abzustatten. Der Herzog der die mecklenburgische Artillerie-Uniform trug, wurde auf dem Bahnhof Wrist von Offizieren des Regiment empfangen und fuhr von dort in einem Militär-Fuhrwerk ins Lager, woselbst er einer Schießübung mit Granaten beiwohnte. Zu Ehren des Herzogs fand später ein Mittagessen im Offizierkasino statt. Nach demselben wurden unter Führung des Brigade-Kommandeurs, Generalmajors Blecken v. Schmeling die Kasernements und das Kriegerdenkmal in Augenschein genommen, worauf die Rückreise des Herzogs über Hamburg erfolgte. Am Sonntag hielt im Lager der Oberpfarrer Kirith aus Altona einen Festgottesdienst ab, an welchem die Generale, das Offizierkorps und sämmtliche Mannschaften Theil nahmen. Der Eisenbahnbau von Wrist zum Lager wird jetzt so gefördert, daß noch im Laufe des Monats August wenigstens die Militärzüge auf der Bahn befördert werden können. Am Lager selbst wird ein elegantes Stationsgebäude erbaut. Es verlautet auch, daß der Kaiser die Absicht habe, im Herbst persönlich das Lockstedter Lager zu besuchen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. Das freundnachbarliche Mißtrauen zwischen **Serbien und Bulgarien** erhält beiderseits durch Grenz-Räubereien und Reibereien sowie durch militärische Anstrengungen oder wenigstens durch Ankündigungen solcher einige neue Nahrung. Aus Bulgarien verlautet, daß man Mannlicher-Gewehre anschaffen und demnächst Offiziere nach Essen schicken werde, um dort Krupp-Kanonen zu bestellen. Flugs kommt aus Belgrad die Meldung, die serbische Regierung habe beschlossen, ihre Artillerie um sieben Feldbatterien Bange-Kanonen zu vermehren. Selbst wenn die Bange-Kanonen irgendwo billig zu haben sein sollten, wird die thatsächliche Beschaffung durch die finanzielle Lage Serbiens erschwert. War doch der Finanzminister Vuitsch, wie ich höre, genöthigt, unterm 4./16. Juli ein Rundschreiben an die Kreisbehörden zu richten, worin diesen eingeschärft wird, die Steuern mit allen Mitteln, nöthigenfalls mit Zwangsvollstreckung einzutreiben. Die radikalen Bauern werden bei der heurigen schlechten Ernte von diesem Vorgehen nicht sehr erbaut sein. Die bulgarische Regierung soll ihrerseits eine Note vorbereiten, um Serbien auf verschiedene unangenehme Vorgänge freundnachbarlich aufmerksam zu machen. Im serbischen Bezirk Leskowatz soll jetzt eine Bande von 13 Mann, am Timok eine solche von 18 Mann Streifzüge auf bulgarisches Gebiet sich gestatten; bei den beiden serbischen „Botanikern", die von den bulgarischen Behörden in Trn verhaftet und später wieder freigelassen wurden, sollen topographische Aufnahmen gefunden worden sein und dergleichen mehr. Besonders scheint die Bulgaren der bei der Kossowo-Feier wieder laut gewordene Anspruch der Serben auf Macedonien zu ärgern. Die „Swoboda" kanzelt die serbischen Großmachtsgelüste gründlich ab und empfiehlt Serbien statt der gefährlichen Einbildung, durch Rußland zur Führerschaft der Balkanhalbinsel zu gelangen, lieber daran zu denken, im Anschluß an Oesterreich sich innerhalb der eigenen Grenzen eine bescheidene, aber serbisch-nationale und nicht russische Zukunft zu sichern. Sogar Zankow bekämpft die serbischen Ansprüche auf Macedonien, und die in Sofia erscheinende Zeitschrift „Makedonia" dankt Zankow namens der macedonischen Landsleute für sein offenes Eintreten gegen die serbischen Einverleibungsgelüste. — Herr Persiani, der kurze Zeit in Wien weilte, soll heute in Petersburg eintreffen, um dem Zaren mündlichen Bericht zu erstatten. — Mittwoch früh wird Herr von Schlözer aus Rom auf seiner Urlaubsreise nach Breslau, Berlin u. s. w. hier erwartet.

Wien, 23. Juli. Bezüglich der Meldung der hiesigen „Reichswehr" von einer demnächstigen Verwendung **österreichischer Instruktoren in der bulgarischen Armee** erfährt das „Fremdenblatt" von maßgebender Seite, daß in hiesigen Regierungskreisen davon nichts bekannt ist.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Die Berathung der **Kongo-Eisenbahnvorlage** wird mit der Annahme des Entwurfs durch große Stimmenmehrheit endigen. Die Regierung hat für ihre Betheiligung die Bedingung gestellt, daß die für den Bahnbau nothwendigen Ankäufe bis zu 92 Prozent in Belgien geschehen müssen. Die Bahn wird sich in schmaler Spur auf einer Länge von 435 Km. von Matadi bis zum Stanley-Pool hinziehen. Die Betriebsausgaben werden, unter Annahme von zwei Zügen hin und zurück in der Woche, auf 1,2 Millionen Franken jährlich veranschlagt. Eine genaue Berechnung der Einnahme war nicht möglich; es wird daher angenommen, daß dieselbe wenigstens den Betrag der jährlich für Trägerlöhne verausgabten Summe, nämlich $2^1/_2$ Millionen erreichen wird. Gegenwärtig betreiben bereits mehrere größere belgische Unternehmungen die wirthschaftliche Ausbeutung des Kongogebietes; die Compagnie du Congo pour le commerce et l'industrie, welche den Bau der Kongobahn und die handelspolitische Erforschung des obern Stromgebietes zum Gegenstande hat; die Compagnie des magasins généraux du Congo, welche sich mit der Anlage und dem Betrieb von Lagerhäusern, Gasthöfen u. s. w. beschäftigt und augenblicklich in Boma ihre erste Anstalt errichtet; die Société anonyme belge pour le commerce du Haut Congo, welche bereits acht Faktoreien und fünf Dampfer besitzt; die Société anonyme de Mateba, welche Palmöl gewinnt und Viehzucht treibt; endlich die Société des produits du Congo, welche Tabak, Kaffee, Cacao u. s. w. anbauen will. Im vorigen Jahre betrug die Ausfuhr aus dem Kongogebiete 7,4 Millionen Franken, wovon über ein Drittel auf den besonderen Handel des Unabhängigen Staates kommt. Indeß betheiligte sich Belgien im vorigen Jahre nur mit 250,000 Franken am Ausfuhrhandel, wogegen die Niederlande für 5 Millionen wegnahmen. Seither haben die Beziehungen Belgiens mit dem Kongostaat, dank der Thätigkeit der genannten Gesellschaften, merklich zugenommen; kürzlich kam u. a. eine ganz bedeutende Sendung von Elfenbein nach Antwerpen. Es war keine leichte Sache, die Belgier für das Kongo-Unternehmen zu gewinnen; es bedurfte dazu der ganzen Ueberredungskunst des Königs. Heuer besteht im Unabhängigen Staate eine geregelte Verwaltung, welche die bureaukratischen Formen des Vaterlandes vermeidet; auch der Verkehr ist bestens geordnet. Wenngleich ab und zu Reibungen mit den von den Arabern aufgestachelten Eingeborenen vorkommen, so kann man doch behaupten, daß in Folge des einsichtigen Vorgehens der Verwaltung, welche sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Eingeborenen sorgfältig enthält, die Oberherrschaft der Weißen allgemein anerkannt ist und die Ruhe aufrecht erhalten werden kann. Die belgische Regierung erwartet von ihrer Betheiligung am Bahnunternehmen einen Ertrag von $3^1/_2$ Prozent. In der gestrigen Berathung versicherte der Finanzminister Beernaert, daß der internationale Ausschuß für die Schifffahrt auf dem Kongo in die Verhältnisse der Eisenbahn nicht eingreifen, mithin keinerlei Einwirkung auf die Frachtsätze ausüben kann.

Frankreich.

Ein Mitarbeiter des „XIX. Siecle" hat eine Reise nach den **Reichslanden** unternommen und theilt seinem Blatte die dort gemachten Beobachtungen mit. Das Ergebniß derselben faßt er darin zusammen, daß sich dort ein unverkennbarer Umschwung vollzogen habe:

Trotz des Vorbehaltes der Zukunft sucht man jetzt nach einem ehrenhaften modus vivendi. Die Zeit der Gewaltthätigkeit, der vergeblichen Heftigkeit, der tollen Streiche ist vorbei. Ich

sage nicht, daß man den Nacken beugt, aber man hat den unbedingten Widerstand aufgegeben und sucht Schroffheiten zu vermeiden. Kurz, man sucht sich auf dem Boden des praktischen Lebens zu halten. Die Kluft zwischen der einheimischen Gesellschaft und den Eingewanderten besteht noch immer, aber die Scheidelinie ist äußerlich nicht mehr so scharf. Es ist unmöglich, den Verkehr mit den Deutschen zu vermeiden, welche übrigens nicht alle grob sind. Die Beziehungen bleiben kalt, aber diese Kälte ist durch äußere Höflichkeit umhüllt. Es ist nicht mehr dieselbe Haltung wie noch vor einigen Jahren. Die französische Gesinnung sitzt noch eben so fest, aber man verbirgt sie mehr als früher. Ihrerseits sind die Deutschen im Allgemeinen weniger herausfordernd. Gestern ging ich in Metz durch die Klein-Pariser Gasse mit einem alten Metzer Patrioten, der wegen seiner Widerspenstigkeit mehr als einmal mit der Polizei zu thun gehabt hat. Jetzt wechselte er mit einem uns begegnenden höheren Offizier einige höfliche Worte. „Was wollen Sie, der Major wohnt in meinem Hause", erklärte er mir.

Paris, 23. Juli. Die **Boulangisten** beginnen unter dem Eindruck der in dem Anklageakt enthüllten Thatsachen ungemein viel kleinlauter zu werden. Nachdem zugestanden werden mußte, daß Boulanger mit einer verrufenen Persönlichkeit, Namens Brerin, Verkehr hatte und sogar bei ihm zu Tische war, fallen alle Beschimpfungen, die gegen diesen gerichtet werden, auf Boulanger selbst zurück. Jetzt rückt der Vertraute Boulangers mit dem Zugeständniß heraus, Boulanger habe als Kriegsminister Zeitungen aus den geheimen Fonds für die Landesvertheidigung bezahlt und aus der von allen Ministern geschonten Ersatzkasse der Armee „ungefähr 50,000 Franken" entnommen. Mit um so größerem Nachdruck dringen die republikanischen Blätter darauf, Boulanger alsbald vor das Kriegsgericht zu stellen. Seine Wahlangelegenheiten scheinen auch nicht glänzend zu stehen. Im Departement Charente hat der Ober-Postdirektor angeordnet, daß alle Wahlzettel und Maueranschläge, welche die Kandidatur Boulangers für die Generalrathswahlen am nächsten Sonntag aufstellen, angehalten und dem Zentralkommissar eingeschickt werden. Der „Nat.-Ztg." wird aus Paris gemeldet: Sicherem Vernehmen nach wird der Senat am 8. August als Staatsgerichtshof zur Aburtheilung von Boulanger und Genossen zusammentreten. Am 7. August laufen die in der Strafprozeßordnung für Versäumniß-Verfahren festgesetzten Fristen ab. Boulangers Volksabstimmungsversuch in achtzig Kantonen bei den Generalrathswahlen scheint Schwierigkeiten zu begegnen. Bisher hat Boulanger seine Bewerbung erst in dreißig Kantonen aufgestellt und zwar in je zwei und mehreren Kantonen derselben [illegible]edies schon den Monarchisten sicheren Depart[illegible]ents.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Juli. Das Parlaments-Komitee, welches seit einigen Tagen die beantragte Bewilligung von **Apanagen für den Prinzen Albert Viktor** und die Prinzessin **Louise von Wales** in eingehender Weise verhandelt hat, ist endlich zu einem Beschlusse gekommen. Obgleich derselbe nicht ganz den gehegten loyalen Erwartungen entspricht, woran einzig und allein die Opposition der beiden radikalen Wühler Labouchère und Burt Schuld trägt, kann der Zweck doch als erfüllt betrachtet werden. Lord **Salisbury** scheint wirklich in seinem an und für sich lobenswerthen Bestreben, allen Parteien Gelegenheit zu bieten, „ein Wort mitzusprechen", nicht erwogen zu haben, daß die Beiden nur einen sehr schattenhaften Begriff von dem Worte „Ehre" besitzen. Selbst die Erzrebellen Parnell und Sexton haben sich weder dem Prinzip der Zulagen noch den Vorschlägen der Regierung widersetzt. Gladstone bekanntlich protestirte gegen die Forderung, die Enkel der Königin zu dotiren, beantragte aber, um den Prinzen von Wales in die Lage zu setzen, seine Kinder dem königlichen Range gemäß zu versorgen, demselben eine Extrazulage von 40,000 Lstr. jährlich zu bewilligen, was die Regierung mit dem Vorbehalt annahm, daß die Königin in der Zukunft dadurch nicht in ihrem Rechte beeinträchtigt werden sollte, weitere Ansprüche an den Staatsschatz für ihre Enkelin in direkter Linie geltend zu machen. Schließlich stellte Gladstone in Folge dieser Klausel den Gegenantrag, dem Prinzen von Wales nur 36,000 Lstr. zu bewilligen, was ohne Abstimmung angenommen wurde. Es würde zu weit führen, die ganze Frage der königlichen Zivilliste und die gerechten Forderungen, welche die Krone an den Staat stellen kann, in dem beschränkten Raume eines Zeitungsartikels zu behandeln, auch ist der Gegenstand im allgemeinen zur Genüge bekannt. Ich erwähne daher nur, daß die Königin bei ihrem Regierungs-Antritt mit dem Parlament ein Abkommen traf, dem zu Folge die werthvollen Kronländer, wie das Herzogthum von Lancaster, dem Staate zur Bewirthschaftung überlassen wurden und der Königin dafür die von unwissenden Leuten vielfach bekrittelte Zivilliste ausgesetzt ward. Die Regierung war in der Lage, dem Komitee dokumentarisch zu beweisen, daß das Land durch diesen Vertrag mit der Krone kein schlechtes Geschäft gemacht hat; es giebt aber immer noch Leute, die sich an dem „Prinzip" stoßen und sich dabei wenig darum kümmern, auch nur in Erfahrung zu bringen, um was es sich eigentlich handelt. Allerdings ging aus den von der Krone übermittelten Berichten hervor, daß die Königin im Laufe der vielen Jahre 800,000 Lstr. aus der Zivilliste zu ersparen vermochte, dagegen müssen aber solche Ausgaben, wie der Empfang von Monarchen und Fürstlichkeiten, u. a. auch die Jubiläumsfestlichkeiten, abgeschrieben werden, welche selbst der verbissenste „Rothe" nicht als geringfügig darzustellen vermag. Die alte Tante „Daily News" veröffentlicht in bezeichnender Weise ein diesbezügliches Schreiben von einer Dame, die der Ansicht ist, daß die königlichen Herrschaften so lange keine weiteren Zulagen zu beanspruchen hätten, so lange ein einziges Wesen im vereinigten Königreich Hunger leide. Sollte sich die „Daily News" wirklich dem Wahne hingeben, daß die hunderttausend Obdachlosen, welche in London allein offiziell zu Buche stehen, auch nur eine einzige Mahlzeit verabreicht bekommen würden, wenn das Parlament die Zulagen der königlichen Herrschaften verweigern möchte? Dumm und eingebildet genug wäre sie dazu! Das Komitee wird nun seinen Beschluß dem Parlament vorlegen, was der nach Sensation und Abwechselung hungernden Opposition Gelegenheit bieten dürfte, ihrem Aerger über die Erfolge der Regierung Luft zu machen. Im Grunde genommen verargt kein Mensch hier zu Lande den Herrschaften das Geld. Der Engländer ist viel zu praktisch; er sagt sich, „je mehr Geld den Prinzen und Prinzessinnen aus der Staatskasse in die Tasche fließt, je mehr Geld kommt in Umsatz." Ja, namentlich der Londoner beklagt sich nur darüber, daß der Hof nicht glänzend genug auftritt. Wenn Hoffestlichkeiten stattfinden, so hebt sich der Handel, wie das sich in dem Jubiläumsjahre recht drastisch bewiesen hat. Kein Mensch dachte auch nur daran, sich damals über die Summen zu beklagen, die der Staat zum Empfange der hohen Gäste bewilligte. Der Royalismus hat in England nicht sowohl durch die patriotischen Gefühle, als vielmehr durch die praktische Lebensanschauung der Engländer feste Wurzeln geschlagen, an denen ein Paar selbstsüchtige oder selbstgefällige Radikale vergebens zu rütteln versuchen. Es mag nicht ganz im Einklang mit der Würde der Krone stehen, um jede paar Groschen ihres guten Rechtes halber sich den Glossen der Opposition auszusetzen; gutem, alten Brauche und eben so guter Erfahrung nach ist es aber die beste Politik, den Leuten Gelegenheit zum Schwatzen zu geben. Sie pochen auf ihr Recht dazu, und wenn ihnen dies gewährt wird, geben sie sich auf die Länge hin stets zufrieden; es ist eine Art Sicherheitsventil, durch welches der überflüssige Dampf automatisch ausströmt, und der damit verbundene Gestank verfliegt fast so schnell wie er entstanden ist.

London, 23. Juli. Im Unterhause informirte gestern der Marineminister, Lord **George Hamilton**, den Abgeordneten Reed, daß in Gemäßheit des Programms von 1888/89 für den **Bau neuer Kriegsschiffe** die Herstellung von 52 Schiffen in Angriff zu nehmen sei, von denen 20 in Staatswerften und 32 in Werften von Privatfirmen gebaut werden würden. Von ersteren seien bereits 18 in Angriff genommen und von letzteren seien von 17 Kreuzern 2. Klasse schon 16 untergebracht und für den Bau von 5 Kreuzern 1. Klasse seien Submissionen eingefordert worden. Gegen September dürfte der Bau der übrigen Schiffe vergeben worden sein.

Rußland.

Ueber die angeblich bevorstehende **Aufhebung** der **Prügelstrafe** für die **Bauern in den Ostseeprovinzen** wird der „Corresp. de l'Est" aus Petersburg unterm 19. Juli geschrieben:

Der „Westnik Jewropy" hatte vor einiger Zeit mitgetheilt, daß bei der Reform der Bauerngerichte in den Ostseeprovinzen man von der Prügelstrafe ganz abzusehen beabsichtige. Nunmehr soll aber auch für diese Provinzen dieselbe in Kraft bleiben, doch mit der Bemerkung, daß demjenigen, der sich eines Vergehens, über welches das Gesetz die Prügelstrafe verhängt, schuldig gemacht, in den Ostseeprovinzen gestattet wird, zwischen dieser Strafe und einer anderen (Arrest oder Abkommandirung zu öffentlichen Arbeiten) zu wählen. Für die anderen Gouvernements existirt diese Vergünstigung nicht; es wird zudem in denjenigen Gouvernements, in welchen das Institut der Landeshauptmannschaft eingeführt werden soll, auch dem Landeshauptmann das Recht eingeräumt, Prügelstrafe zu verhängen. Die russische „Monatsschrift" und andere Blätter sind der Meinung, das Fakultative der Prügelstrafe wäre schon ein unzweifelhafter Schritt vorwärts und schon die Gerechtigkeit allein forderte die Feststellung derselben Bestimmungen auch für die anderen Theile des Reiches. Wenn man auch zugiebt, daß in der Masse der russischen Bauernschaft das Ehrgefühl weniger entwickelt ist, als bei den baltischen Bauern, so kann man nicht umhin, anzuerkennen, daß einzelne Personen mit lebhaft entwickeltem Ehrgefühl sich auch unter den russischen Bauern finden, namentlich jetzt, wo viele unter ihnen ihre Militärpflicht absolvirt haben, und daß folglich die Möglichkeit, sich der Körperstrafe zu entziehen, nicht blos den Esten und Letten ertheilt werden müßte. Im Uebrigen verspricht man sich für die russischen Gouvernements auch davon nicht viel in Folge der in den Wolostgerichten daselbst herrschenden Ordnung der Dinge, da die Wahl in den Büchern des Wolostgerichts verzeichnet werden wird und, weil die meisten der Angeklagten Analphabeten sind, diese Wahl fortwährend falsch angegeben sein wird, so daß die Prügelstrafe auch Diejenigen erhalten werden, welche sie nicht haben wollten. Deshalb sei es besser, mit der Prügelstrafe überhaupt ganz aufzuräumen.

Afrika.

Aus **Assuan** wird dem „Reuterschen Bureau" unterm 22. d. M. gemeldet: „**Wad el-Njumis** Lage bleibt unverändert. Gestern wurde von dem Kanonenboote wieder eine Anzahl Derwische abgeschnitten. In Wady-Halfa wurden Anstalten getroffen, um die Verstärkungen, welche unterwegs sind, um zu Njumi zu stoßen, abzuschneiden. Der Bote, welcher die Antwort der Derwischführer auf die Proklamation des Generals Grenfell überbrachte, ist hier angekommen, begleitet von einem Manne, welcher als Doktor der Derwische fungirt und englisch spricht. Beide bestätigen die Angabe, daß der Anführer der Derwische seinen Marsch nach Norden fortzusetzen beabsichtigt, sobald Verstärkungen ankommen. Seine streitbaren Mannschaften sind zahlreich, und sie erlangen Wasser durch die Lagerknechte, welche als Sklaven und mit großer Grausamkeit behandelt werden. Folglich desertiren viele derselben. Der Bote erzählt, daß, als Njumi General Grenfells Manifest seinen Emirs und Mannschaften verlas, alle ihre Säbel zogen und ausriefen: „Keine Uebergabe." Er sagt auch, daß Njumi nach dem Treffen bei Argin dringliche Botschaften nach Dongola und Khartum sandte, worin er Verstärkungen verlangte und die Schwierigkeiten, auf welche er gestoßen, schilderte. Den neuesten Nachrichten zufolge sind die Verstärkungen für die Derwische unter Makn-el-Nur auf dem Marsche nach Ballana begriffen. Der Gesundheitszustand der britischen und egyptischen Truppen ist trotz der großen Hitze vortrefflich. Der Nil fährt fort, rasch zu steigen. Alle entbehrlichen Truppen werden so rasch als möglich vorgeschoben. Das elfte sudanesische Regiment ging heute von Luksor nach Assuan ab. Das wallisische Regiment und die berittene Infanterie sind in Assuan angekommen und setzten ihren Marsch den Fluß aufwärts fort. (Luksor liegt nördlich von Assuan nahe 25° 30′ nördl. Br.)

Asien.

Teheran, 29. Juni. (Voss. Ztg.) Der **persischen Regierung** nahestehende Kreise versichern, daß einer der Zwecke der langdauernden Anwesenheit Schah Naßr-Eddin's in England in dem Abschlusse eines großen **Staatsanlehens** bestehe. Als Beleihungsobjekte werden neben der Verpachtung der Zolleingänge und Erschließung der verschiedenen Bergwerke die an der östlichen Grenze Persiens zerstreut liegenden umfangreichen Krongüter zwischen Rigan und Bampur (80 Färsak, à 6,2 Kilometer) bezeichnet. Für den endgültig beschlossenen Bau der Eisenbahn Räsht-Teheran wurden in den Lütticher Eisenwerken verschiedene Bahn-Materialien bestellt. Der Bau dieser Bahnstrecke soll normalspurig ausgeführt und im Frühjahr nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Außerdem hat die persische Regierung drei neue Kontrakte mit dem belgischen Ingenieur Denis abgeschlossen, welcher durch diese Verträge für 30 Jahre in Persien das Monopol zur Fabrikation von Zucker, Glas und Kerzen erlangt. Vorher hatte Herr Denis das Monopol für Zündhölzchen erreicht. — Eine über Mäshhäd nach Teheran gelangte Nachricht meldet Folgendes: Mir-Séid-Abdul-Agad-Bogadur-Khan, ein Sohn des Emirs von Bokhara, wird von einer besonderen Gesandtschaft im Herbst dieses Jahres nach Petersburg geleitet werden, um in das dortige Pagenkorps eingereiht zu werden. Auch sein Oheim, Prinz Mir-Said-Manssur-Tjura, wurde in diesem Korps ausgebildet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juli. Wir erhalten mit der Bitte um Aufnahme folgende Zuschrift: „Ich hatte vor einigen Tagen mit einigen Freunden eine Partie nach der herrlichen Buchheide über Podejuch unternommen und benutzten wir dabei den Weg, der an der Waldhalle vorbeiführt. Kurz bevor uns der Wald aufnahm, flog plötzlich eine Kugel pfeifend an unsern Köpfen vorbei und schlug in einen der ersten Bäume ein. Wir forschten nach, woher die Kugel gekommen sein könnte und bemerkten, daß dieselbe sich unbedingt von dem Schießstande der Waldhalle über den Kugelfang hinweg verirrt habe. Wir suchten nun schleunigst in den Wald zu gelangen, um wenigstens einigermaßen gegen etwaige nachfolgende Kugeln gesichert zu sein. Der Schießstand ist nämlich so angelegt, daß die überfliegenden Kugeln den Weg bis zum Walde bestreichen, und zwar ist die Gefahr dort keine geringe, da häufig in der Waldhalle Vereine ihre Vergnügungen abhalten und nach der Scheibe schießen, deren Mitglieder vielleicht in ihrem Leben noch kein Gewehr in Händen gehabt haben."

— Nach der Uebersicht über die **Thätigkeit der Schiedsmänner** sind im Jahre 1888 im Ober-Landesgerichts-Bezirk Stettin (Provinz Pommern) bei 655 Schiedsmännern 10,835 Streitfälle zur Anmeldung gekommen; darunter befanden sich 1431 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten; bei 1009 Fällen erschienen beide Theile im Termin und wurden 859 Streitsachen durch Vergleich erledigt. Die Zahl dieser Rechtsstreitigkeiten hat sich seit 1881 fortschreitend erheblich vermindert, nämlich 1881 3205; 1882 2977; 1883 2445; 1884 1965; 1885 1654; 1886 1646; 1887 1435. — Von 9404 Beleidigungen und Körperverletzungen wurden 5662 mit beiden erschienenen Parteien vor Termin verhandelt und davon 3425 Fälle durch Vergleich beendet. Die Zahl solcher Streitigkeiten hat sich seit 1881 fast gar nicht verändert, sondern sich immer auf gleicher Höhe gehalten.

Das Schlußergebniß von 1888 stellt sich so, daß von 10,835 Streitfällen 6671 oder 62 pCt. überhaupt nur zur Verhandlung gekommen und von diesen 4284 oder 64 pCt. durch Vergleich erledigt sind.

— An den Herrn Besitzer des König Wilhelm-Bades zu Swinemünde ist vom königlichen Hofmarschall-Amte zu Berlin eine Anfrage dahin gehend gerichtet worden, ob bis zu einer gewissen und in welcher kürzesten Zeit Villa „Bellevue" von innen neu restaurirt werden könnte? Daraus wird die erfreuliche Vermuthung geschöpft, daß für Swinemünde Hofbesuch bevorstünde und würde die Erfüllung derselben auch im Interesse des Badeortes mit hoher Freude begrüßt werden.

* Eine auffallende Menschenansammlung fand in der Mittagsstunde dem Hauptpostamte gegenüber am Bollwerk statt. Der Dampfer „Prinz Wilhelm" hatte daselbst angelegt, um die Torneyer Schützenkompagnie nach dem Gartzer Schrey zu überführen. Das Schiff füllte sich alsbald bis auf den letzten Platz und fuhr mit Musikbegleitung um 12 Uhr ab. Bei dem günstigen Wetter ist diese Wasserpartie gewiß sehr lohnend und befriedigend.

* Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse geht in nächster Zeit ein weiterer Transport Gefangener nach Gollnow, um hier die Ueberfüllung zu vermeiden. Diese neue **Zentralanstalt** soll derartig angelegt sein, daß sie aus der ganzen Provinz Ueberweisungen in Nothfällen annehmen kann, ohne wegen Raum in Verlegenheit zu kommen.

* Die **Militärbauten** an der neuen Wall- und verlängerten Friedrichstraße lassen an ihren Anlagen bereits deutlich erkennen, wie sich die Verhältnisse dort später gestalten werden. Aber nicht die Veränderungen an der qu. Stelle für sich allein werden das städtische Bild günstig umgestalten, sondern auch die an der grünen Schanze 2c. liegenden fiskalischen Betriebsanstalten werden durch ihre Verlegung nach den Neuanlagen die Beseitigung großer Beschränkungen ermöglichen und diesem Stadttheile ein geschmackvolleres Aussehen geben.

— Nun sollen auch unsere **Bahnwaggons mit Automaten** versehen werden und zwar sind es „durchgehende Wagen", in welchen Automaten mit Chokolade, Zigarren und Cognac angebracht werden. Wie wir hören, hat sich ein Konsortium hierzu gebildet, an welchem hervorragende Fabrikanten dieser Branche sich betheiligt haben. Das Gesuch um Gestattung der Anbringung von Automaten liegt, wie unser Gewährsmann versichert, gegenwärtig beim Herrn Eisenbahn-Minister.

— Die **Volksschullehrer**, welche nach beendeter Dienstzeit zu **Feldlazareth-Rendanten** ausgebildet sein möchten, haben zunächst die Erklärung abzugeben, daß sie eine Bürgschaft von 4200 Mark stellen können. Die Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel zu richten, worauf die Intendantur des Armeekorps die Bewerber auf das Anwärter-Verzeichniß setzt und den einzelnen, sobald er an die Reihe kommt, durch das Bezirks-Kommando nach einem Garnison-Lazareth beruft. Dort erhält er die Löhnung als gemeiner Soldat nebst der entsprechenden Verpflegung, wird mit den inneren Einrichtungen und Anweisungen der Feldlazarethe, ihrer Kassen-, Haus- und ähnlichen Verwaltung, der Buchführung bekannt gemacht und im Bureaudienst geübt. Nach beendetem Lehrgange hat der Einberufene eine schriftliche und mündliche Prüfung abzulegen. Wenn er sie besteht, so darf er ein Befähigungszeugniß zum Feldlazareth-Inspektor oder Feldlazareth-Rendanten verlangen. Dabei erhält er die Erneunung von jedem Waffendienst. Das Gehalt eines Feldlazareth-Inspektors beträgt 2400—3000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Vor dem Schöffengericht in Offenburg saß jüngst ein Lehrer auf der Anklagebank, beschuldigt der Ehrenkränkung eines zwölfjährigen Schulknaben, dem er in der Schule gesagt hatte: „Du hast Dich betragen wie ein Schurke." Der Vater des Jungen hatte Klage erhoben, und das Schöffengericht verurtheilte den Lehrer zu einer Geldstrafe von 20 Mark und in die Kosten wegen Ehrenkränkung. Der Lehrer ließ es bei diesem Urtheil bewenden und bezahlte die Strafe. Auch die Lehrer-Versammlung des Bezirks ging über dieses Urtheil zur Tagesordnung über.

— In Kalkutta kam kürzlich ein Fall vor den Richter, bei dem es sich um eine unmenschliche Grausamkeit gegen ein Kind handelte, welches, obgleich erst 5 Jahre alt, von seinen Eltern schon verheirathet war. Die Mutter des Mannes des Kindes hing dasselbe an den Haaren an einem Dache auf, prügelte es mit einem Stocke und brannte es mit heißen Eisen. Der eingeborene Richter erklärte in seinem Urtheil, daß er trotz seiner langjährigen Amtsführung noch niemals einen solchen Fall teuflischer Grausamkeit erlebt habe.

— (Triftiger Grund.) Gast: „Der Braten ist prachtvoll, gnädige Frau." Der Gatte: „Ja, unsere Köchin erwartet auch heut Nachmittag ihren Bräutigam."

Börsenberichte.

Stettin, 25. Juli. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 28″ 1‴. Wind W.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko 174 bis 183 bez., per Juli 183 G., per Juli-August 183 G., per September-Oktober u. Ulf. 187—187,5—186,5 bez., 186,75 B. u. G., per Oktober-November u. Ulf. 188 B., 187,5 G.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko alter 144—152, neuer 151—155 bez., per Juli 155 nom., per Juli-August 155 nom., per September-Oktober u. Ulf. 157—158 bez., per Oktober-November 159 B. u. G., per November-Dezember 161—160,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer fest, per 1000 Kgr. loko pomm. 150 bis 157 bez.

Winterrübsen ruhiger, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 294—303 bez.

Winterraps ruhiger, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 296—308 bez.

Rüböl höher, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 67 B., per Juli 66 B., per September-Oktober 65 B.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,5 nom., 70er 35,8 bez., per Juli-August 70er 34,3 nom., per August-September 70er 34,5 bez., per September 35,2 bez., 35 B., per September-Oktober 70er 34,2 nominell.

Petroleum loco 12,20 verz. bez.

Berlin, 25. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 191,50 bis —,— Mk., per Sept.-Okt 192,25 Mk., per Oktober-November 193,25 Mark.

Roggen per Juli-Aug. 159,00 bis —,— M., per Sept.-Okt. 161,25 M., per Oktober-November 163,25 M.

Rüböl per Juli 65,20 M., per September-Oktober 63,20 M.

Spiritus loko 50er 56,20 M., loko 70er 36,60 M., Juli-Aug. 70er 36,00 M., August-September 70er 35,00 M.

Hafer September-Oktober 147,50 M.

Petroleum Juli 23,90 M.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 25. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	20,43
do. do. 3½%	105,20	do. lang	20,35
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,10	Amsterdam kurz	169,20
Italienische Rente	94,70	Paris kurz	81,30
Ungar. Goldrente	85,50	Belgien kurz	81,15
Rumän. 1881er amort.		Bredow. Cement-Fabr.	180,50
Rente	96,70	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	167,10
Serbische 5% Rente	83,20	Stett. Vulc.-Priorität.	167,90
Russ. II. Orient.-Anl.	64,20	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,50	(Stettin)	152,50
do. Anl. von 1884	102,20	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	89,70	Disconto-Commandit	229,40
Oesterr. Banknoten	171,40	Oesterr. Credit	163,20
Russ. Banknot. Cassa	209,60	Laurahütte	137,00
do. do. Ultimo	209,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	92,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,00	Ostpreuß. Südbahn	[illegible]
do. (110) 4½%	107,70	Marienburg-Mlawka-	
do. (110) 4%	104,60	bahn	69,90
do. (100) 4%	100,70	Mainzerbahn	123,60
B. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Lombarden	51-60
I. Emission . .	97,25	Franzosen	95.50
Petersburg kurz	208,25		

Magdeburg, 24. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° Rendement —,—. Geschäftslos. ffein. Brodraffinade —,—, fein. Brodraffinade 37,00. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß 35,25. Sehr still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 21,25 bez., per August 21,50 bez., per Januar-März —. Fest.

Hamburg, 24. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 72, per September 72¼, per Dezember 72¾, per März 1890 72. Behauptet.

Hamburg, 24. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 20,50 nom., per August 21,00, per Oktober 16,37½, per November-Dezember (Durchschnitt) 15,50. Sehr fest.

Bremen, 24. Juli. Norddeutsche Wollkämmerei 230 Gd.

Petroleum (Schlußbericht) steigend, loko Standard white 7,20 bez.

Pest, 24. Juli. Nach dem Saatenstandsbericht für die Zeit vom 16. bis 22. d. M. ist die Weizenernte eine schwache Mittelernte, die Qualität im Allgemeinen unter Mittel, die Roggenernte gleichfalls schwach, mittelmäßig, die Gerste unter Mittel, sowohl qualitativ wie quantitativ nicht den gehegten Erwartungen entsprechend. Der Schnitt des Hafers ist noch nicht beendet, derselbe verspricht eine schwache Mittelernte.

Amsterdam, 24. Juli, Nachmittags 4 Uhr 3 Minuten. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 212. Roggen loko und auf Termine höher, per Oktober 137—138—139—138. Rapps per Herbst —,—, per Mai 1890 —,—. Rüböl loko 34, per Herbst 33¼, per Mai 1890 33¼.

Antwerpen, 24. Juli. Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 18 bez. u. B., per Juli 18 B., per August 18 B., per September-Dezember 18⅜ B. Steigend.

Paris, 24. Juli, Nachmittags Rohzucker (Schlußbericht) 88° ruhig, loko 48,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 52,80, per August 52,75, per September 49,00, per Oktober-Januar 41,50.

Paris, 24. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 22,75, per August 22,75, per September-Dezember 23,50, per November-Februar 23,75. Roggen behauptet, per Juli 14,00, per November-Februar 14,50. Mehl ruhig, per Juli 53,60, per August 53,60, per September-Dezember 54,25, per November-Februar 54,50. Rüböl träge, per Juli 67,25, per August 67,25, per September-Dezember 68,25, per Januar-April —,—. Spiritus ruhig, per Juli 40,25, per August 40,75, per September-Dezember 41,50, per Januar-April 41,75. — Wetter: Schön.

Paris, 24. Juli, Abends 6 Uhr. Rüböl träge, per Juli 67,20, per August 67,20, per September-Dezember 68,20, per Januar-April 68,20. Mehl ruhig, per Juli 53,60, per August 53,60, per September-Dezember 54,20, per November-Februar 54,50. Spiritus ruhig, per Juli 40,20, per August 40,70, per September-Dezember 41,50, per Januar-April 41,70. Wetter: Schön.

Paris, 24. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Besser.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	86,75	86,70
3% Rente	83,72½	83,50
4½% Anleihe	104,72½	104,82½
Italienische 5% Rente	92,60	92,67½
Oesterr. Goldrente	93¼	93¼
4% ungar. Goldrente	84,00	84⅛
4% Russen de 1880	89,00	89,20
4% Russen de 1889	89,10	89,00
4% unifiz. Egypter	445,93	445,62
4% Spanier äußere Anleihe	71½	71¼
Convert. Türken	16,02½	15,92½
Türkische Loose	58,60	58,40
5% privil. Türk.-Obligationen	445,00	449,00
Franzosen	480,00	480,00
Lombarden	256,25	256,25
„ Prioritäten	301,25	303,75
Banque ottomane	505,00	505,00
„ de Paris	708,75	706,25
„ d'escompte	502,50	502,50
Crédit foncier	1247,50	1243,75
„ mobilier	391,25	390,00
Meridional-Aktien	691,25	692,50
Panama-Kanal-Aktien	42,50	46,25
„ „ 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	260,00	257,50
Suezkanal-Aktien	2253,75	2247,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122$^{5}/_{16}$	122⅜
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14½
Chèques auf London	25,16	25,16
Comptoir d'Escompte 131.	85,00	77,00

Havre, 24. Juli. Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 25 Points Baisse. Rio 9000 Sack, Santos 5000 Sack Recettes für 2 Tage.

Havre, 24. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli 86,75, per September 86,75, per Dezember 87,50. Fest.

Leith, 24. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Sämmtliche Artikel fest bei steigender Tendenz.

Glasgow, 24. Juli, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixid numbres warrants 45 Sh. ½ d. Fest.

Newyork, 24. Juli, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 100, Weizen per Dezember 89⅝.

Newyork, 24. Juli. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 7,40, in Philadelphia 7,40, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates 1 D. 1¼ C. Mehl 3 D. 25 C. Rother Winter-Weizen — D. 89¾ C. Weizen per laufenden Monat — D. 87¾ C., per August — D. 86⅞ C., per Dezember — D. 89¾ C. Getreidefracht 3½. Mais 44⅝. Zucker fehlt. Schmalz loko 6,60. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 17¼. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 14,20. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,37. Weizen (Anfangskours) per Dezember 89⅝.

Telegraphische Depeschen.

Schweidnitz, 24. Juli. Das **Schwurgericht** fällte heute die Urtheile gegen die erste Gruppe der aus Anlaß der Excesse im Waldenburger Streikgebiet Angeklagten. Es wurden wegen schweren Landfriedensbruchs verurtheilt: der Arbeiter Henkel als Rädelsführer zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust, der Schlepper Sobek zu 3 Jahren, Schlepper Büttner und Lehrhauer Schiller zu 4 Jahren, Schlepper Scholz und Schlepper Schmidt zu je 5 Jahren, Schlepper Heydorn und Grubenarbeiter Zimmer zu je 2 Jahren, Schlepper Wilsch zu 3 Jahren, und Schlepper Konrad zu 1½ Jahren Zuchthaus. Ferner wurden unter Bewilligung mildernder Umstände 17 Schlepper zu 1 bis 4 Jahren Gefängniß, 5 wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 bis 3 Jahren Gefängniß verurtheilt; Einer wurde freigesprochen.

Halle, 24. Juli. Der ordentliche Professor der Rechtswissenschaften Dr. **Brunnenmeister** hat einen Ruf nach Wien angenommen.

Köln, 24. Juli. Die „Köln. Volksztg." meldet, der **Luzerner Antisklaverei-Kongreß** sei abbestellt worden.

Aachen, 24. Juli. In der **Grube Lauerweg**, welche der Vereinigungsgesellschaft gehört, ist gestern ein Theil der Wasserleitung eingestürzt, wodurch ein Steiger und ein Bergmann getödtet wurden.

Kissingen, 24. Juli. Bei **Ihrer Majestät** findet morgen ein Diner statt, zu dem der General von Mischke, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath v. Böttcher aus dem Hausministerium und der Freiherr v. Solemacher Einladungen erhalten haben.

Paris, 24. Juli. Morgen findet unter **Carnots** Vorsitz ein Ministerrath statt, welcher neue Mittel zur Verhinderung der ungesetzlichen Vielkandidatur Boulangers beschließen soll. **Boulangers** Agenten vertheilen **anderthalb Millionen** Bilder des Generals unter die Wähler.

Padua, 24. Juli. In Folge eines heftigen Sturmes sind gestern in einigen Gemeinden mehrere Häuser eingestürzt und verschiedene Personen getödtet und verwundet worden.

London, 24. Juli. Die Meldung der „Times", Milan beabsichtige auf den Rath Oesterreichs und Deutschlands die Regierungsgewalt wieder zu erlangen, ist durchaus **unglaubwürdig**.

Bergen, 24. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4½ Uhr hier angekommen.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Bergen, 25. Juli. Der Kaiser blieb Abends an Bord, wird sich von hier in direkter Fahrt nach Wilhelmshafen begeben.

London, 25. Juli. Die „Times" veröffentlicht eine Erklärung Salisburys, wonach derselbe in Abrede stellt, in seiner jüngsten Rede gesagt zu haben, daß Kreta schließlich von der Türkei getrennt werde.

Belgrad, 25. Juli. In Regierungskreisen wird das Gerücht, Ristic sei von einem Schlaganfalle betroffen, als unrichtig bezeichnet; derselbe ist lediglich von rheumatischen Leiden heimgesucht, sein Zustand hat sich, noch ehe er ins Bad abgereist ist bedeutend gebessert.

Sansibar, 25. Juli. (Reutermeldung.) Ein Angestellter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, welcher aus dem Innern an die Küste angekommen ist, meldet, er sei mit einem Gefährten in Impwapua von Buschiris angegriffen, sein Gefährte sei getödtet.